

Ein Klavierabend voller Virtuosität

Johannes Leung würdigt den Komponisten Carl Reinecke

Monika Neumann

NORDHORN Am Samstagabend hatte Johannes Leung in der pro-nota-Reihe zum Reinecke-Abend geladen. Manch einer konnte sich darunter nicht viel vorstellen. Denn Carl Heinrich Carsten Reinecke, Komponist, Pianist und Dirigent aus Altona gebürtig, der die längste Zeit seines Lebens in Leipzig Gewandhausdirektor und Professor am Konservatorium war, prägte zwar damals das Musikleben in Leipzig, ist aber heute im wesentlichen Flötisten ein Begriff. Zu seinem 200. Geburtstag in diesem Jahr entdecken manche ihn wieder neu, den produktiven Komponisten von rund 400 Werken, der weiter den traditionellen klassisch-romantischen Idealen anhing, während sich Strauß und Schönberg schon auf ganz neue Wege machten.

So erwartete das gespannte Publikum ein rauschender Klavierabend voller wirbeler Virtuosität und schwel-

gender Melodien. Johannes Leung, begeisterter Konzertpianist und Klavierlehrer an der Musikschule Nordhorn, hatte im Lauf der vergangenen vier Jahre sämtliche Werke Reineckes für Klavier solo eingespielt und präsentierte nun eine Auswahl dieser Stücke.

Ein Beispiel gleichermaßen für klassische Form und pianistische Virtuosität ist die Sonate für die linke Hand c-moll op. 179.: Selbstbewusst und stolz marschierte das Allegro moderato auf, bevor Leung das melodisch fließende Andante, das munter tanzende Menuett und schließlich das lebendig über die Tasten wimmelnde Finale mit jagdlich anmutendem Mittelteil vorstellte.

Die Komplexität des Werks hätte bequem für zwei Hände gereicht, aber der Pianist erledigte die Gelegenheit locker mit links. Für die Toccata e-moll, das erste der drei Klavierstücke op. 113, brauchte Leung dann wirklich beide Hände,

um mit weicher, warmer Tongebung und leichter Fingerfertigkeit das wilde Getümmel dieses beeindruckend virtuoseren Stücks mit seinem süßen, lyrischen Mittelteil zu spielen.

Die Ballade As-Dur op. 20 gestaltete der Pianist innig gesanglich und dennoch dramatisch. Sie war ein schönes Beispiel für Reineckes Art, jedwede an sich schlichte Melodie mit so komplexen Begleitmustern zu versehen, dass alle Finger mehr als genug zu tun haben, sodass der ganze Abend eine Demonstration geballter Virtuosität wurde.

Die „Studien und Metamorphosen über ein Thema von Beethoven“ op. 235, 3 sind eine charakterlich unterschiedliche Abfolge von Variationen über ein zunächst einfaches Thema aus dem Ritterballett – einer humorvollen Orchesterkomposition, die Beethoven mit 20 Jahren für eine Karnevalsfeier schrieb. Das Thema wird nach allen Regeln der



Johannes Leung spielte im NINO-Hochbau unter anderem die Sonate für die linke Hand c-moll op. 179. Foto: Vitavska

Kunst immer komplexer verarbeitet, erschien mal verträumt, mal dramatisch und blitzte immer wieder im wilden Umeinander hervor, um zuletzt noch einmal in der Originalgestalt zu erklingen.

Ruhiger im Duktus, aber nicht minder komplex war die Novellette D-Dur, op. 226, die Johannes Leung sehnsüchtig dahinwalzen ließ. Dahingegen entfaltete er beim sechsten der „8 Tonbilder für Klavier“ „Aus der Jugendzeit“ op. 106,6 wieder eine wilde, aber gutgeordnete Jagd über die Klaviatur, die der Anweisung in der Partitur: „Frisch und feurig“ alle Ehre machte.

Die „Gondoliera“ aus den Bildern aus dem Süden wiegte sich lieblich hin und her, bevor der Künstler das abschließende „Finale“ aus der Suite für Klavier zu zwei Händen g-moll, op. 169 wieder rasant und auftrumpfend zu einem furiosen Schluss gestaltete. So endete dieser harmonische Abend der brillanten Klavierkunst ebenso selbstbewusst strahlend, wie er begonnen hatte, nur war inzwischen jedem klar, welche Tonsprache Reinecke verwendete, und welche Leistung Carl Reinecke jedem abverlangt, der seine angenehm romantisch wirkenden Stücke spielt.